

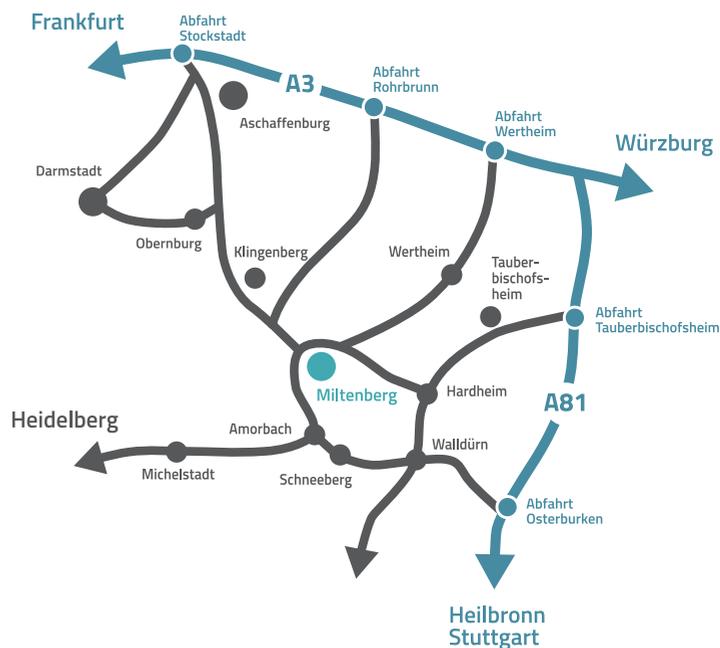


Entstehung Miltenbergs

1237 erstmals urkundlich erwähnt, nahm die kurmainzische Stadt, an einer wichtigen Handelsstraße gelegen, einen raschen Aufschwung. Bereits im 14./15. Jh. erreichte sie den Zenit ihrer wirtschaftlichen und künstlerischen Blüte. In Miltenberg durften sogar Goldmünzen geprägt werden und schon 1514 wurde die erste Apotheke in der Stadt erwähnt.

Gemäldegalerie

In der Galerie im Obergeschoss sind Werke der Künstler, die Miltenberg malten oder zeitweise hier lebten, zu sehen, wie Rudolf Hirth und Frères aus dem berühmten Münchner Leibl-Kreis. Als berühmtester Sohn der Stadt gilt der Maler Philipp Wirth (1808–1878).



Öffnungszeiten:

16. März bis 1. November: Di – So 10:00 – 17:30 Uhr
 2. November bis 14. Januar: Mi – So 11:00 – 16:00 Uhr
 15. Januar bis 15. März: geschlossen

Angebot: kostenloser Audioguide (Deutsch und Englisch), Museumskoffer, Kindergeburtstage, Führungen und Workshops für Gruppen

Führungen und Workshops: nach Vereinbarung, auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich



MUSEUM STADT MILTENBERG
 Heimat · Kunst · Geschichte

Hauptstraße 169-175 • 63897 Miltenberg
 Tel.: 09371/ 668504 • Fax: 09371/ 6698618
 info@museen-miltenberg.de • www.museen-miltenberg.de
 #museenmiltenberg



MUSEUM STADT MILTENBERG
 Heimat · Kunst · Geschichte



Bayerischer Museumspreis

Förderpreis der Kulturstiftung
 des Bezirks Unterfranken



Museum Stadt Miltenberg Heimat · Kunst · Geschichte

Das Museum Stadt Miltenberg zeigt Stadt- und Regionalgeschichte in einer ganzen Häuserzeile aus dem 16. und 17. Jahrhundert am Schnatterloch. Die umfangreiche Sammlung geht auf das 19. Jahrhundert zurück. Die Dauerausstellung hat sieben Themenbereiche und beinhaltet Schwerpunktsammlungen wie Spielzeug, Judaica, Keramik, Volksfrömmigkeit und Jagdwaffen. In den 44 Räumen gibt es viel zu Entdecken!

Geschichte(n) des Hauses

Der nach außen sichtbare Glanz der historischen Museumsgebäude spiegelt sich auch im Innern wider. Während der aufwändigen Restaurierungsarbeiten legte man überall verborgene Kostbarkeiten frei.

Sie unterstreichen die frühere Bedeutung der ehemaligen Amtskellerei und früheren Lateinschule. Den Rundgang begleiten bauhistorische und funktionsgeschichtliche Erklärungen mit Texten, Objekten, Hörbildern und interaktiven Animationen.



Römerzeit

Nur rund 100 Jahre dauerte Miltenbergs „römische“ Zeit (ca. 150–250 n. Chr.). Damals zweigten die Besatzer den Limes von hier aus vom Main in Richtung Süden ab und hinterließen in zwei Kastellen und deren Umgebung eine Fülle von Funden.

Darunter befinden sich der rätselhafte Toutonenstein, Werkzeuge, Keramik, Glas und Münzen aber auch Schmuck und ein wunderschönes bronzenes Marsköpfchen. Auch in der Ausstellung: die verblüffend „modernen“ Ideen effektiver Heiztechnik, dargestellt am Beispiel des Kastellbades.



Glaubens Sache

Ende des 13. Jahrhunderts baute sich die jüdische Gemeinde Miltenbergs eine Synagoge, die noch heute steht und als die älteste (nicht zerstörte) in Deutschland gilt.

Aus diesem Bau stammt der Giebel (um 1290) des rekonstruierten Tora-Schreins, der zusammen mit einer Reihe von Kultgeräten an die früher blühende israelitische Gemeinde erinnert.

Ausdruck hoher Kunst christlichen Schaffens sind vier qualitätvolle Rokoko-Evangelisten mit originalen Fassungsresten. Sie dienten vermutlich als Kanzelfiguren.

Die religiöse Volkskunst ist ihrem früheren Status als populäre Massenware entsprechend mit Hinterglasbildern und Klosterarbeiten, Andachtsbildern und Kleinplastiken stark vertreten.



Vom Alltag

Vom Leben und Arbeiten in einer neuzeitlichen Stadt „erzählen“ Keramik- und Emaillegeschirr, schwarze und weiße Küche, die „gute Stube“ der Renaissance und das Biedermeierzimmer, Fachwerk, und eine Spielzeugsammlung mit Eisenbahnen und Baukästen.

Aus der Patenstadt Dux in Böhmen gibt es eine Porzellansammlung und der Besucher erhält Antwort auf die Frage, warum Casanova dort seine Memoiren schrieb.



Bayerische Zeit

Mit dem Übergang an Bayern verlor Miltenberg 1816 seine gewachsenen historischen und wirtschaftlichen Bindungen ins ehemals mainzische Umfeld.

Die Bürger mussten sich unter anderem an bayerische Maße und Gewichte gewöhnen. Plötzlich Bayer sein fiel den Leuten besonders schwer. Ein „Blasmusik-Erlaß“ Ludwig I. sollte dem abhelfen: In den Bezirksstädten wurden Landwehrkapellen gegründet.

Als Identitätshilfe für die Neu-Bayern gedacht, verhalf Ludwig auf diesem Wege Miltenberg zu einer außergewöhnlichen Instrumentensammlung, die weit und breit ihresgleichen sucht.